

# «Geben und Nehmen auf gleicher Augenhöhe»

Mit wenigen hundert Franken können arme Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern eine eigene berufliche Existenz aufbauen. Die Vergabe von Mikrokrediten ist gewaltig auf dem Vormarsch. Und das Thema ist auch für nachhaltig orientierte Anleger interessant. **Mark Baer**

«Wir glauben, dass die Vergabe von Mikrokrediten ein sehr wirksames Mittel ist, Menschen aus der Armut zu führen», sagt Georg Kistler, Geschäftsführer von Opportunity Schweiz. Die internationale Organisation unterstützt wirtschaftlich aktive Menschen aus der untersten Armutsschicht. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in Afrika, genauer in Ghana. Zusammen mit Partnerorganisationen ist der gemeinnützige Verein in dieser Region die Nummer eins bei der Vergabe von Mikrokrediten.

Für Georg Kistler ist das Ausleihen von Geld der beste Weg, um etwas Gutes zu tun: «Weil man die Kreditnehmer in dem unterstützt, was sie gut können, wo ihnen aber oft die Chance vorenthalten wird, dieses Geschäft noch besser zu machen.» Oft hätten die Kreditnehmer das Wissen, aber nicht das Kapital. Dank Mikrofinanz erhalten die Mikrounternehmer Zugang zu Finanzdienstleistungen, von welchen sie sonst ausgeschlossen wären, da sie die bankenüblichen Sicherheiten nicht bieten können. «Wir glauben, dass hier Geben und Nehmen auf gleicher Augenhöhe stattfindet.» Insgesamt arbeitet Opportunity in 26 Entwicklungsländern mit über

1,6 Millionen Klienten zusammen. Die durchschnittliche Kredithöhe in Afrika, Asien und Lateinamerika beträgt 277 Franken.

**Beratung in Lebensfragen** ■ Mit dieser Mikrosomme unterstützt Opportunity Menschen in den unterschiedlichsten Branchen: Eine Markthändlerin nutzt ihr Geld, um sich einen neuen Standtisch zu kaufen, auf dem sie ihre Waren anbietet; ein Schneider kauft sich Bretter, um sich eine Hütte zu bauen, damit er seine Kleider besser präsentieren kann; ein Kleinbauer kauft grössere Mengen Saatgut. «Wir lassen unseren Kreditnehmern weitgehend freie Hand, wie sie ihr Geld verwenden, denn sie selbst wissen meistens ganz genau, wo sie es am besten einsetzen», so Kistler.

Früher vergab Opportunity Kredite ohne Zinsen. Das habe sich jedoch nicht bewährt, wie der Geschäftsführer erklärt: «Vor allem deshalb, weil unsere Partnerorganisationen die Kreditnehmer intensiv betreuen. Unsere Kreditbetreuer besuchen die Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer regelmässig und fahren dafür sehr weite Wege. Sie schulen sie in betriebswirtschaftlichen Belangen und auch in elementaren Lebensfragen wie Ge-





**Dank Mikrofinanz erhalten Mikrounternehmerinnen und -unternehmer Zugang zu Finanzdienstleistungen, von welchen sie sonst ausgeschlossen wären.**



sundheitsprävention oder Kindererziehung. Diese Schulungen sind speziell auf die Bedürfnisse der Klienten zugeschnitten, auf die Region, in der sie leben, auf ihre speziellen Lebensumstände und auf die Art ihres Unternehmens. Und dieser ganzheitliche Ansatz kostet Geld.» Die Zinsen liegen etwas über dem landesüblichen Niveau, das wiederum von der jeweiligen Inflation im Land abhängt.

Aufgrund des positiven Effektes auf die Einkommenssituation von armen Menschen gilt Mikrofinanz heute unter Entwicklungsexperten als wichtiges Instrument zur Förderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Mikrofinanz leistet auf der Basis von «Hilfe zur Selbsthilfe» einen wichtigen Beitrag zur Armutsreduktion mit verschiedenen positiven Auswirkungen wie dem Zugang zu Ausbildung oder besserer Ernährung und Gesundheit.

Etwa 97 Prozent der vergebenen Kredite werden Opportunity wieder zurückgezahlt. Kistler ist sehr stolz auf diese Zahl. «Sollte es Ausfälle geben, so liegen die eher an nicht änderbaren Einflüssen wie Missernten oder Naturkatastrophen, die in den Ländern, in denen wir unterwegs sind, eben so vorkommen.»

**Mikrofinanz als Anlagethema** ■ Opportunity finanziert sich ausschliesslich durch private Spenden. «Geld verdienen sollen zunächst einmal unsere Kreditnehmer», sagt Kistler. Deshalb denkt der Schweizer CEO des gemeinnützigen Vereins heute noch nicht darüber nach, Anlagemöglichkeiten für Investoren anzubieten. Anfänglich von kirchlichen und öffentlichen Institutionen aufgebaut, wird Mikrofinanz heute aber immer mehr auch als finanzielles Geschäft mit sozialer Mission betrieben. In der Schweiz sind für viele private oder institutionelle Investoren sogenannte Mikrofinanzfonds meist der einzige Weg, in das Thema Mikrofinanz in Entwicklungs- und Schwellenländern zu in-

vestieren, da es aus regulatorischer Sicht oft nicht möglich ist, direkt einzelne Mikrofinanzinstitutionen zu finanzieren.

In der Schweiz gibt es vier Mikrofinanzfonds. Die Minimalinvestition dieser Fonds variiert stark. Nur ein Fonds, nämlich der responsAbility Global Microfinance Fund ist zum öffentlichen Vertrieb zugelassen und ist mit einer Mindestanlage von 1000 Franken für Privatinvestoren geeignet. «Das Thema ist in erster Linie für langfristig orientierte Investoren interessant, die mit ihren Anlagen neben einer finanziellen Rendite zusätzlich einen aktiven Beitrag zur Armutsreduktion leisten wollen», sagt Klaus Tischhauser, Geschäftsführer von responsAbility Social Investments.

**Positive Rendite trotz Krise** ■ Für private und institutionelle Investoren besteht die Chance, mit Hilfe einer solchen Investition positive gesellschaftliche Entwicklungen zu fördern und gleichzeitig eine finanzielle Rendite anzustreben. Zusätzlich weisen Mikrofinanzfonds meist eine tiefe Korrelation zu den traditionellen Aktien- und Obligationenmärkten auf. Dies, weil sich die Mikrofinanzkunden in einem Wirtschaftsumfeld bewegen, das heute noch weitgehend von den Entwicklungen auf den Weltmärkten entkoppelt ist. «Trotz der Weltwirtschaftskrise, welche auch die Realwirtschaft in den Entwicklungs- und Schwellenländern erreicht hat, generierten Mikrofinanzfonds letztes Jahr positive Renditen», so Tischhauser.

Dass Mikrofinanz zurzeit ein sehr trendiges Thema ist, sieht Tischhauser als Ausdruck eines umfassenden Trends: «Menschen möchten dank ihrem Wohlstand vermehrt Verantwortung übernehmen, dies zeigt sich nicht nur in ihrem Konsum-, sondern auch in ihrem Anlageverhalten.» [www.opportunity-schweiz.ch](http://www.opportunity-schweiz.ch); [www.e-mfp.eu](http://www.e-mfp.eu); [www.responsability.com](http://www.responsability.com); [www.mikrofinanzwiki.de/linkverzeichnis](http://www.mikrofinanzwiki.de/linkverzeichnis); [www.mikrofinanzwiki.de/organisationen](http://www.mikrofinanzwiki.de/organisationen) ■